

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

Institut für Politikwissenschaft

Prof. Dr. Thomas Zittel

Chancen und Grenzen Politischer Repräsentation

Seminarplan (Stand 27.2.2017)

Seminar im Sommersemester 2017, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Di. 14:00 bis 16:00 / PEG, 2.G107

Modulkürzel: PW-BA-SP, PW-MA-2b, PW-MA-3b, PW-MA-4b, PW-MA-2a, PW-MA-3a, PW-MA-4a, PT-MA-3, IS-MA-6

Prof. Dr. Thomas Zittel

PEG - 3.G108, zittel@soz.uni-frankfurt.de

Sekretariat: Raum PEG 3.G145

Sprechstunde: Di, 12-13:30 Uhr

(Bitte anmelden über Eintrag in die Liste an meiner Bürotür)

Seminarinhalte

Politische Repräsentation ist ein zentraler aber zugleich auch ambivalenter Baustein der modernen Demokratie. Einerseits ist damit die Abgabe von Entscheidungskompetenz an politische Eliten verbunden. Andererseits ist Repräsentation in der Demokratie dem Anspruch ausgesetzt, dass staatliches Entscheidungshandeln an den empirischen Willen der Staatsbürger gebunden sein muss. Wie kann die hieraus entstehende Spannung zwischen Gestaltungsfreiheit und Bindung von Politik aufgelöst werden? Entstehen daraus Vorteile und Chancen für Demokratie? Erzeugt dieser institutionalisierte Spannungszustand umgekehrt Probleme, die womöglich in aktuellen Trends wie dem der ansteigenden Zahl der Nichtwähler oder dem der Stärkung politischer Extreme deutlich werden? Dieses Seminar zielt auf eine weiterführende Auseinandersetzung mit dieser Grundfrage der Repräsentationsforschung aus einer empirisch vergleichenden Sichtweise und unter besonderer Berücksichtigung der westlichen etablierten Demokratien. Der Semesterplan rückt die zentralen und „großen“ Fragen der Repräsentationsforschung in den Mittelpunkt, mit denen wir uns auf der Grundlage einschlägiger Texte in differenzierter Weise und in empirischer Absicht beschäftigen werden.

Für wen ist das Seminar geeignet?

- Sie studieren in einem der oben genannten Studiengänge;
- Sie haben ein Proseminar und/oder eine Vorlesung zu Themen des Systemvergleichs belegt und haben dort Grundkenntnisse zu den Konzepten und Methoden der Vergleichenden Politikwissenschaft erworben;
- Sie haben spezifische Interessen an politischen Strukturen und Prozessen aus vergleichender Perspektive;
- Sie haben spezifische Fragen an den Gegenstandsbereich, die entweder aus Buch- oder Erfahrungswissen entstanden sind.

Lernziele

Falls Sie die Seminarliteratur gelesen und regelmäßig aktiv an den Sitzungen teilgenommen haben, dann haben Sie zum Ende des Semesters

- vertiefte Kenntnisse über zentrale Debatten, Forschungsprobleme und Befunde in der Repräsentationsforschung;
- vertiefte Kenntnisse zu wichtigen Forschungsstrategien in der Vergleichenden Politikwissenschaft;
- Ihre Fähigkeiten im wissenschaftlichen Arbeiten verbessert.

Einführende Literatur

Hanna F. Pitkin. 1967. The Concept of Representation. Berkeley, Ca. et al.: University of California Press

Monica Brito Vieira und David Runciman. 2008. Representation. Cambridge und Malden, MA: Polity Press

G. Bingham Powell, Jr. 2004. Political Representation in Comparative Politics. Annual Review of Political Science 7: 273–96.

⇒ Die von allen Kursteilnehmern zu lesenden Texte sind elektronisch über die OLAT-Kursseite zugänglich.

Beginn der Veranstaltung und Anmeldeverfahren

Die Veranstaltung beginnt am 18.4.2017. Anmeldungen sind über die OLAT Plattform ab dem 1.4.17 (8 Uhr) möglich. Die erste Seminarsitzung am 18.4. dient zur Information und steht allen interessierten Studierenden offen. Mit dem 25.4. (8 Uhr) sind alle Anmeldungen (in OLAT) verbindlich, die Teilnehmerliste im OLAT Anmeldesystem ist ab diesem Zeitpunkt geschlossen. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 begrenzt. Bei mehr als 40 InteressentInnen wird eine Warteliste geöffnet. Die Teilnahme an der ersten Sitzung ist auch für bereits angemeldete Studierende verpflichtend. Angemeldete TeilnehmerInnen, die in der ersten Sitzung nicht anwesend sind, werden automatisch von der Teilnahme- oder Warteliste gestrichen. Studierende, die auf der Teilnahmeliste stehen, die sich aber nach der ersten Semesterwoche gegen eine Teilnahme entscheiden, werden gebeten, sich im Interesse anderer Kommilitoninnen selbst über OLAT auszutragen.

Anforderungen

In diesem Seminar können sowohl ein Teilnahmechein (3 CP) wie ein benoteter Leistungsnachweis (Modulabschlussprüfung, 5 CP) erworben werden. Die Anforderungen für die jeweiligen Abschlussarten sind wie folgt:

- 1) Ich erwarte regelmäßige Teilnahme an den Seminarsitzungen. Bei Fehlzeiten, die über 2 Seminarsitzungen hinausgehen, kann weder ein Teilnahme- noch ein Leistungsschein ausgestellt werden.
- 2) Ich erwarte aktive Teilnahme an den Seminarsitzungen. Die Basistexte sind von allen TeilnehmerInnen gründlich vorzubereiten.
- 3) Für den Erwerb eines aktiven Teilnahmecheins (3 CP) ist ein Literaturbericht (Umfang 4 Seiten) anzufertigen, der sich mit der angegebenen Seminarlektüre zu einer Sitzung reflektiert und kritisch auseinandersetzt (gemeinsame und weiterführende Texte). Hinweise zu Form und Funktion des Literaturberichts finden Sie in dem entsprechenden Merkblatt auf der Webseite meiner Professur (Siehe Unterpunkt „Lehre“). Der Literaturbericht dient als Grundlage zu einem Impulsreferat von 15 Minuten, das für die gewählte Sitzung erwartet wird. Der Literaturbericht muss jeweils am Mittwoch vor der von Ihnen gewählten Seminarsitzung bis 17 Uhr

auf der gemeinsamen OLAT Seminarseite in den entsprechenden Ordner selbständig hochgeladen werden.

- 4) Der Erwerb eines benoteten Leistungsnachweises (Modulabschlussprüfung, 5 CP) erfolgt über eine Hausarbeit im Umfang von 15-20 Seiten zu einem der Themen des Seminars. Die Prüfung ist bestanden, wenn die Hausarbeit mindestens mit ausreichend (4.0) bewertet ist.

Organisation der Veranstaltung

Die Veranstaltung ist in wöchentliche Seminarsitzungen gegliedert. Im Zentrum jeder Sitzung steht die gemeinsame informierte Diskussion der im Seminarplan aufgeführten Literatur. Dabei sollen die wichtigsten Themen/Fragen/Lerninhalte identifiziert und kritisch reflektiert/diskutiert werden. Als Orientierungshilfe finden sich im Seminarplan zu jeder Sitzung konkrete Leitfragen, die aufgegriffen werden sollten, die jedoch nicht ausschließlicher Natur sind. Fragen, die an Texte herangetragen werden, sind der zentrale Schlüssel zum Verständnis wissenschaftlicher Literatur.

Jede Sitzung wird durch Kurzreferate von je 15 Minuten eingeleitet. Grundlage dieser Kurzreferate sind die gemeinsamen und weiterführenden Texte. Bitte tragen Sie keine Zusammenfassung der gelesenen Literatur vor. Identifizieren Sie stattdessen Ihnen als wichtig erscheinende Lerninhalte und bringen Sie diese Lerninhalte Ihren KommilitonInnen in geeigneter Weise näher. Nutzen Sie Handouts, Tafelbilder oder PowerPoint Präsentationen, wenn Ihnen dies als sinnvoll erscheint. Setzen Sie sich mit den thematisierten Inhalten kritisch auseinander. Thematisieren Sie offene Fragen oder Formulieren Sie provokante und begründete Thesen, die im Seminar diskutiert werden können. Stellen Sie auch Bezüge zu aktuellen Entwicklungen in den etablierten Repräsentativsystemen her.

Der Seminarplan unterscheidet in seinen Literaturangaben zwischen gemeinsamen und weiterführenden Texten sowie Klassikern. Die gemeinsamen Texte sind von allen Teilnehmenden zu lesen und stehen im Zentrum der Semindiskussion. Die weiterführenden Texte können von allen Teilnehmenden gelesen werden. Sie erfüllen wichtige komplementäre Funktionen. Sie sind für diejenigen verpflichtend, die für die jeweilige Sitzung einen Literaturbericht anzufertigen haben und das dazu gehörige Impulsreferat halten. Die Klassiker sind Hinweise für einen nächsten Lektüreschritt und nicht unmittelbar Gegenstand des Seminars. Die Texte sind so ausgewählt, dass sie unterschiedliche Aspekte des übergeordneten Seminarthemas behandeln. Je nach Seminarverlauf werden nicht immer alle Texte zur Sprache kommen. Bei allen Texten handelt es sich um zentrale und zumeist neuere Forschungsbeiträge zu den jeweiligen Themen, die Voraussetzung für eine informierte Diskussion zum Gegenstandsbereich sind.

Gute akademische Praxis!

Von jedem Studierenden wird die Befolgung guter akademischer Praxis erwartet. Das heißt u. a., dass jede Leistung zur Erlangung von Leistungsnachweisen eine eigene Leistung darstellt. Die Leistungen anderer, die im Rahmen von eigenständig verfassten Arbeiten genutzt werden, sind durch korrekte Zitierweise zu kennzeichnen. Fragen hierzu sollten mit dem Seminarleiter besprochen werden.

Seminarplan

1. Sitzung am 18.04.17: Inhalt, Ziele und Organisation der Veranstaltung

Leitfragen: 1) Was wissen wir zu dem Thema des Seminars? 2) Welche spezifischen Fragen haben wir an den Gegenstandsbereich der politischen Repräsentation? 3) Warum beschäftigen wir uns mit Politischer Repräsentation? 4) Was sind die Inhalte der Veranstaltung? 5) Welche Anforderungen stellt die Veranstaltung?

2. Sitzung am 25.04.17: Organisationswoche. Keine Seminarsitzung

Sie haben sich bis zum 25.04., 8 Uhr entschieden, ob Sie an der Veranstaltung mit welchem Ziel teilnehmen wollen. Falls Sie sich für den Besuch der Veranstaltung entschieden und verbindlich angemeldet haben, dann wählen Sie in der jetzt laufenden Woche nach eingehender Beschäftigung mit dem Seminarplan Ihre Themenpräferenzen für den geforderten Literaturbericht aus. Schicken Sie drei Präferenzen via E-Mail bis zum 28.04., 17 Uhr an zittel@soz.uni-frankfurt.de.

3. Sitzung am 2.05.17: Was ist politische Repräsentation?

Gemeinsamer Text:

- 📖 Monica Brito Vieira und David Runciman. 2008. Representation, Teil 1.

Weiterführende Texte:

- 📖 Edmund Burke. 1969. The English Constitutional System. In: Hanna F. Pitkin. Hg. 1969. Representation. New York, NY: Atherton, S. 157–176.
- 📖 John Stuart Mill. 1969. On Representative Government. In: Hanna F. Pitkin. Hg. 1969. Representation. New York, NY: Antherton, S. 177–197.

Klassiker:

- 📖 Hanna F. Pitkin. 1967. The Concept of Representation. Berkeley, CA: University of California Press, Kapitel 8 und 9.
- 📖 Bernard Manin. 1997. The Principles of Representative Government. Cambridge: Cambridge University Press.
- 📖 Peter Graf Kielmansegg. 1977. Volkssouveränität. Stuttgart: Klett.

Leitfragen: 1) Welches sind die entscheidenden Zäsuren in den historischen und intellektuellen Entwicklungen, die zur Ausbildung moderner Repräsentativsysteme geführt haben? 2) Welche zentralen Modelle und Autoren sind mit diesen Zäsuren jeweils verbunden? 3) Welche politischen und sozialen Entwicklungen haben die Entwicklung der modernen Repräsentativverfassung beeinflusst? 4) Sind die modernen Repräsentativsysteme das Ergebnis von Ideen oder von sozialen und politischen Entwicklungen?

4. Sitzung am 9.05.17: Wer sind die Repräsentierten?

Gemeinsame Texte:

- 📖 Adam Przeworski. 2009. Conquered or Granted? A History of Suffrage Extensions. British Journal of Political Science 39(2): 291-321.
- 📖 Ludvig Beckman. 2008. Who should Vote? Conceptualizing Universal Suffrage in Studies of Democracy. Democratization 15(1): 29-48.

Weiterführende Texte:

- 📖 André Blais und Daniel Rubenson. 2013. The Source of Turnout Decline; New Values or New Contexts? Comparative Political Studies 46(1): 95-117.
- 📖 Klaus Armingeon und Lisa Schädel. 2015. Social Inequality in Political Participation. The Dark Sides of Individualisation. West European Politics 38(1): 1-27.

Klassiker:

- 📖 Raymond E. Wolfinger und Steven J. Rosenstone. 1980. Who Votes? New Haven, CT und London: Yale University Press.

- 📖 Jan E. Leighley und Jonathan Nagler. 2013. Who Votes Now? Demographics, Issues, Inequality, and Turnout in the United States. Princeton, NJ: Princeton University Press.

Leitfragen: 1) Wer besitzt das Wahlrecht in modernen Demokratien, wer nicht? 2) Wie ist die Ausbreitung des Wahlrechts zu erklären? 3) Wer nimmt das Wahlrecht wahr, wer nicht? 4) Wie ist die Nichtwahl in modernen Demokratien zu erklären? 5) Was bedeutet die Nichtwahl? Politische Apathie oder Wandel im Repertoire politischer Partizipation?

5. Sitzung am 16.05.2017: Wer sind die Repräsentanten?

Gemeinsamer Text:

- 📖 Heinrich Best. 2007. New Challenges, New Elites? Changes in the Recruitment and Career Patterns of European Representative Elites. Comparative Sociology 6: 85-113.
- 📖 Jane Mansbridge. 1999. Should Blacks represent Blacks and Women represent Women? A Contingent "Yes". Journal of Politics 61: 628-657.

Weiterführende Texte:

- 📖 D.T. Canon. 1999. Electoral Systems and the Representation of Minority Interests in Legislatures. Legislative Studies Quarterly 24: 331-385.
- 📖 Nicholas Carnes. 2012. Does the Numerical Underrepresentation of the Working Class in Congress Matters? Legislative Studies Quarterly 37(1): 5-34.

Klassiker:

- 📖 Joni Lovenduski und Pippa Norris. Hg. 1996. Women in Politics. Oxford: Oxford University Press

Leitfragen: 1) Durch welche soziodemographischen Eigenschaften sind Repräsentanten ausgezeichnet? 2) Handelt es sich um Querschnitte der Bevölkerung oder sind spezifische Gruppen überrepräsentiert? 3) Wie verändert sich die soziodemographische Zusammensetzung von Repräsentanten im Zeitverlauf und warum? 4) Wie hoch ist die Varianz im zwischenstaatlichen Vergleich und warum? 5) Wie wichtig ist die faire Repräsentation der relevanten sozialen Gruppen?

6. Sitzung am 23.05.2017: Sind Repräsentanten responsiv gegenüber den Interessen der Repräsentierten?

Gemeinsamer Texte:

- 📖 Edward E. Miller und Donald Stokes. 1963. Constituency Influence in Congress. American Political Science Review 57: 45-56.
- 📖 Bruce E. Cain, John A. Ferejohn, and Morris P. Fiorina. 1984. The Constituency Service Basis of the Personal Vote for US Representatives and British Members of Parliament. American Political Science Review 78: 110-125.

Weiterführende Texte:

- 📖 Michael Gallagher. 1991. Proportionality, Disproportionality and Electoral Systems. Electoral Studies 10: 33 - 51.
- 📖 J.A. Stimson, M.B. Mackuen und R.S. Erikson. 1995. Dynamic Representation. American Political Science Review 89: 543-565.

Klassiker:

- 📖 Bruce Cain, John Ferejohn und Morris Fiorina. 1987. The Personal Vote. Constituency Service and Electoral Independence. Cambridge, MA und London: Harvard University Press.

- 📖 Bingham Powell Jr. 2000. Elections as Instruments of Democracy. Majoritarian and Proportional Visions. New Haven, CT: Yale University Press.
- 📖 Rein Taagepera und Matthew S. Shugart. 1989. Seats and Votes: The Effects and Determinants of Electoral Systems. New Haven, CT: Yale University Press.
- 📖 John M. Carey and Matthew S. Shugart. 1995. Incentives to Cultivate a Personal Vote: A Rank Ordering of Electoral Formulas. Electoral Studies 14: 417–439.

Leitfragen: 1) Machen Wählerinteressen einen Unterschied für das Entscheidungshandeln von Repräsentanten? 2) Was erklärt Varianz in der Responsivität von Abgeordneten? 3) Sind Wahlen geeignete Instrumente zur Aggregation von Wählerpräferenzen? 4) Durch welche Faktoren erklärt sich Disproporz zwischen Stimmen und Mandaten? 5) Ist Disproporz ein Problem für Demokratie?

7. Sitzung am 30.05.2017: Sind Repräsentanten verantwortlich gegenüber den Repräsentierten?

Gemeinsamer Text:

- 📖 John R. Hibbing. 1987. On the Issues surrounding Economic Voting: Looking for the British Case for Answers. Comparative Political Studies 20: 3 – 33.
- 📖 Richard E. Mattland und Donley T. Studlar. 2004. Determinants of Legislative Turnover: A Cross-National Analysis. British Journal of Political Science 34: 87-108.

Weiterführende Texte:

- 📖 Christopher J. Anderson. 2000. Economic voting and political context: a comparative perspective. Electoral Studies 19:151-70.
- 📖 Tamir Sheafer. 2008. The Media and Economic Voting in Israel. International Journal of Public Opinion Research 20: 33-51.

Klassiker:

- 📖 Anthony Downs. 1957. An Economic Theory of Democracy. New York, NY: Harper.

Leitfragen: 1) Führen schlechte Leistungen zur Abwahl von Regierungen? 2) Welche institutionellen Faktoren erklären Unterschiede in der Verantwortlichkeit von Regierungen im internationalen Vergleich? 3) Wie bilden sich die Wähler unter dem Einfluss welcher Faktoren ihre Urteile über die Leistungen der Regierung? Sind Wähler fähig zur Beurteilung von Regierungsleistungen? 4) Wie hoch ist die Wiederwahlrate von Abgeordneten im internationalen Vergleich und was erklärt Varianz?

8. Sitzung am 6.06.2017: Wie funktional sind Parteien als Mechanismen von Repräsentation?

Gemeinsame Texte:

- 📖 Ann-Kristin Kölln. 2015. The value of political parties to representative democracy. European Political Science Review 7(4): 593-613.
- 📖 Susan Scarrow und Gezgor Burcu. 2010. Declining Memberships, Changing Members? European Political Party Members in a New Era. Party Politics 16(6): 823-843.

Weiterführende Texte:

- 📖 Heiko Biehl. 2006. Wie viel Bodenhaftung haben die Parteien? Zum Zusammenhang von Parteimitgliedschaft und Herkunftsmilieu. Zeitschrift für Parlamentsfragen 37(2): 277-293.
- 📖 K. Lundell. 2004. Determinants of Candidate Selection: The Degree of Centralization in Comparative Perspective. Party Politics 10: 25–47.
- 📖 Sieberer, Ulrich. 2006. Party Unity in Parliamentary Democracies: A Comparative Analysis. Journal of Legislative Studies 12: 150–178.

Klassiker:

- 📖 Russell J. Dalton, Scott C. Flanagan und Peter A. Beck. Hg. 1984. Electoral Change in Advanced Industrial Democracies—Realignment or Dealignment? Princeton, NJ: Princeton University Press.
- 📖 Russell J. Dalton und Martin P. Wattenberg. Hg. 2002. Parties without Partisans. Political Change in Advanced Industrial Democracies. Oxford: Oxford University Press.
- 📖 Peter Mair. 2013. Ruling the Void. The Hollowing of Western Democracy. London und New York, NY: Verso

Leitfragen: 1) Welchen Wert haben Parteien als Instrumente von Repräsentation? 2) Haben Parteien noch eine ausreichende Verankerung in der Wählerschaft? 3) Wie ist der Zustand von Parteien als Mitgliederorganisationen? 4) Wie handlungsfähig sind Parteien als kollektive Akteure im Prozess der staatlichen Willensbildung?

9. Sitzung am 13.06.2017: Verändert die Mediengesellschaft politische Repräsentation?

Gemeinsamer Text:

- 📖 Andreas Schuck, Hajo Boomgard und Claes de Vreese. 2013. Cynics all Around? The Impact of Election News on Political Cynicism in Comparative Perspective. Journal of Communication 63: 287-311.
- 📖 Christina Holtz-Bacha, Anna Ines Langer und Susanne Merkle. 2014. The Personalization of Politics in Comparative Perspective. Campaign Coverage in Germany and the United Kingdom. European Journal of Communication 29(2): 153-170.

Weiterführende Texte:

- 📖 Kostas Gemenis und Martin Rosema. 2014. Voting advice applications and electoral turnout. Electoral Studies 36: 281-289.
- 📖 Jens Tenscher. 2014. MPs and the Internet – An Empirically based Typology. Journal of Legislative Studies 20 (3): 305-320.
- 📖 Andreas Jungherr. 2014. The Logic of Political Coverage on Twitter: Temporal Dynamics and Content. Journal of Communication 64(2): 239-259.

Leitfragen: 1) Wie beeinflussen Massenmedien warum Prozesse politischer Repräsentation? 2) Führt die massenmediale Vermittlung Politik zur gesteigertem Zynismus auf Seiten der Wähler und zu verringerter Bedeutung politischer Inhalte? 3) Führen neue digitale Medien zu veränderten Formen der Politikvermittlung?

10. Sitzung am 20.06.2017: Ist Politische Repräsentation in der Krise?

Gemeinsame Texte:

- 📖 Peter Graf Kielmansegg. 2015. Erwartungen, Enttäuschungen. FAZ vom 7. September 2015, Nr. 207: 6.

Zielsetzung: Diese Sitzung dient zur freien Diskussion jüngerer Wortmeldungen in der Presse zum Zustand der Repräsentativen Demokratie. Bereiten Sie die angegebenen Texte als Vorbereitung zu der Sitzung sorgfältig vor. Setzen Sie sich kritisch mit ihm auseinander. Identifizieren Sie die darin entwickelten zentralen Argumente und Aussagen. Bilden Sie sich eine eigene Position hierzu. Wenden Sie dabei auch das in diesem Seminar bis dahin erworbene konzeptionelle und empirische Wissen an. Die Sitzung wird selbständig von den TeilnehmerInnen durchgeführt. Das heißt auch, dass im Vorfeld ein(e) Moderator(in) oder ein Moderatorenteam gesucht wird.

11. Sitzung am 27.06.2017: Die Alternativen zu Politischer Repräsentation (TBA)

12. Sitzung am 4.7.2017: Muss politische Repräsentation neu gedacht werden?

Gemeinsame Texte:

- 📖 Jane Mansbridge. 2003. Rethinking Representation. American Political Science Review 97: 515–528.
- 📖 Lisa Disch. 2012. Democratic Representation and the Constituency Paradox. Perspectives on Politics 10 (3): 599-616.

Weiterführende Texte:

- 📖 Andrew Rehfeld. 2006. Towards a General Theory of Representation. The Journal of Politics 68: 1–21.
- 📖 Monica Brito Vieira und David Runciman. 2008. Representation. Cambridge und Malden, MA, S. 149 – 181.
- 📖 Michael Saward. 2009. Authorisation and Authenticity: Representation and the Unelected. The Journal of Political Philosophy 17(1): 1-22.

Klassiker:

- 📖 Andrew Kuper. 2004. Democracy Beyond Borders. Justice and Representation in Global Institutions, Oxford: Oxford University Press.

Leitfragen: 1) Werden tradierte Konzepte politischer Repräsentation der Praxis politischer Repräsentation gerecht? 2) Sind tradierte Konzepte politischer Repräsentation angemessene Instrumente zur Analyse neuerer Formen von Staatlichkeit? 3) Welche Formen von Repräsentation sind im globalen Maßstab möglich?

13. Sitzung am 11.7.2017: Planungswoche für Hausarbeiten.

Keine Seminarsitzung; Anmeldung der Hausarbeiten bis zum 14.7., 17 Uhr via e-mail an zitel@soz.uni-frankfurt.de. Besuchen Sie die Sprechstunden im Semester zur Vorbesprechung, spätestens die Sprechstunde am 11.7.

14. Sitzung am 18.7.2017: Abschlusssitzung

In dieser Sitzung ziehen wir ein Fazit zu dem Seminar. Konkret dient die Sitzung der Vergewisserung dessen, was gelernt wurde. Darüber hinaus sollen offene Fragen diskutiert werden und interessante Themenstellungen für Hausarbeiten und mögliche Abschlussarbeiten.

Letzter Termin zur Abgabe der Hausarbeit am 2.10.2017 (elektronisch und als Druck), 10 bis 12 Uhr (Öffnungszeit des Sekretariats)